



**REUCHLIN**  
GYMNASIUM

## Reuchlin soll im Rodgebiet bleiben

**PFORZHEIM.** Es ist das „Filetstück“ der Südweststadt: das über 5000 Quadratmeter große Gelände des Reuchlin-Gymnasiums am Wasserturm. Lehrer, Eltern und Schüler wollen den Standort der Schule mit Campuscharakter an dieser Stelle unbedingt erhalten. Doch die Gebäude aus den 1960er-Jahren sind dringend sanierungsbedürftig. Im Bau- und Liegenschaftsausschuss der Stadt standen vergangene Woche deshalb auch ein Abriss und der Verkauf des Grundstücks in der Diskussion. *juif*  
**Pforzheim, Seite 17**

- Gymnasiasten und Lehrer des „Reuchlin“ wollen Standort halten.
- Seit jeher fehlt ein Grundsatzbeschluss, wie saniert werden soll.

JULIA FALK | PFORZHEIM

Das kann nicht wahr sein! Das war der erste Gedanke von Kathrin Schütze, der Vorsitzenden des Elternbeirats am „Reuchlin“, als sie am Donnerstag in der „Pforzheimer Zeitung“ von der Diskussion um das Gymnasium im Bau- und Liegenschaftsausschuss der Stadt las. Denn für die Schule könnte es bald um alles gehen: Erstmals schwarz auf weiß auf der Tagesordnung stand nämlich die Möglichkeit des Grundstückverkaufs und Neubaus an anderer Stelle (die PZ berichtete). Grund für die Gespräche: der schlechte bauliche Zustand der Gebäude. An vielen Stellen in der Schule ist einiges im Argen.

Da ist zum Beispiel das Dach des Hauptgebäudes, durch das bei starkem Regen das Wasser ins Innere durchdrückt. Das Kollegium hat auf diesen Umstand gar mit Plexiglasplatten über den Beamern reagiert, um die technischen Geräte vor Nässe zu schützen. Oder die Fenster, die nach Kai Adams Ansicht komplett ausgetauscht werden müssten. „Es muss etwas passieren“, sind sich Schütze, Rektor Kai Adam und Kathrin Stahl, die Vorsitzende des Fördervereins, einig. Von einer Aufgabe des Grundstücks wollen sie allerdings nichts wissen. „Wir haben einen einmaligen Standort hier oben“, sagt Adam. Er spricht vom Campuscharakter am Turm, von der Hausaufgabenbetreuung, die im Sommer draußen unter den großen Bäumen stattfinden kann, und einem tollen Lernort.

### So manches investiert

Dass die Schule dringend sanierungsbedürftig ist, sei für alle keine Neuigkeit, sind sich Adam,

# Eine Schule will bleiben



Im Bereich dieses Oberlichts gibt es undichte Stellen. Maya Ludwig (von links), Kathrin Schütze, Kathrin Stahl und Tim Knopp kennen das Problem.

Schütze und Stahl einig. Seit jeher fehle aber ein Grundsatzbeschluss, wohin der Weg des Reuchlin-Gymnasiums führen solle. So wurde etwa in das Naturwissenschafts-Gebäude viel investiert, das Dach und alle Fachräume neu gemacht. Ebenso die Duschenerdweltreppen. Sollte das „Reuchlin“ tatsächlich abgerissen

werden, wären diese Kosten völlig umsonst gewesen. Adam rechnet mit Geldern von mehr als einer Million Euro. Trotzdem: Sollte ein Abriss und Neubau an gleicher Stelle nötig und sinnvoller als eine Grundsanierung der Gebäude sein, wolle man sich davor nicht verschließen. „Das Wichtigste ist uns die Standortsicherung“, sagt Kathrin



Damit die Beamer nicht nass werden, wurden sie mit Plexiglasplatten abgedeckt – kein Zustand, finden die Schülersprecher Tim Knopp und Maya Ludwig. FOTOS: MEYER



Wenn Regenwasser durchs Dach drückt, sind Eimer im Einsatz.



Auch die Fenster des „Reuchlin“ haben schon bessere Zeiten gesehen.



Der Fördervereinsvorsitzenden Kathrin Stahl (links) und der Elternbeiratsvorsitzende Kathrin Schütze liegt der Standort der Schule am Wasserturm am Herzen.

Schütze. Auch die Schülersprecher Maya Ludwig und Tim Knopp, die die Kursstufe eins besuchen und nächstes Jahr ihr Abitur machen, wollen die Lage ihres Gymnasiums nicht missen. „Wir sind hier sehr zufrieden“, sagt Ludwig: „Alle Schüler haben ihre Gründe, hier anstatt in der Innenstadt aufs Gymnasium zu gehen.“ Knopp: „Wir haben hier oben alles,

was man braucht“, und spielt auf den neuen Edeka an. „Wir freuen uns, in die Überlegungen miteinbezogen zu werden“, sagt Adam, „und wünschen uns, bald eine bauliche Lösung zu finden.“ Er sei dankbar, dass in die Sache Bewegung reinkomme und hat Verständnis, dass bei der finanziellen Lage der Stadt nicht alles auf einmal angegangen werden könne.